Der Lecha Patriot.

Allentaun, den 14ten Februar, 1848

☞ E. W. Carr, Esq., Sun-Gebäude, Ecke der Dritten- und Dock-Straße, gegenüber der Merchants Exchange, und No. 440, nördliche Vierte Straße, Philadelphia, ist unser Agent für den "Patriot." Unsere dortigen Freunde sind ersucht, Anzeigen und Subscriptionen durch denselben an uns zu überschicken.

Demokratische Whig-Ernennung.

Für Congreß:

Dr. Lescher Trexler,

von Nieder-Macungie.

☞ Wahltag am Mittwoch den 23. dieses Februar-Monats.

Die Kriegsschuld!—Mehr Taxen für Pennsylvanien.

Ein Schreiber in dem 'American Review' macht folgende Schlußfolge über die Kriegsschuld, die er aus den Botschaften des President Polk und Schatzmeisters Bericht entlehnt:

Beigefügter Belauf der öffentlichen

Schuld, am 1. Dec. 1846,	$28,870,859
Anleihe am 8. Jan. 1847,	23,000,000
Verlangte Anleihe für das gegenwärtige Jahr, endend am 30. Juni 1848,	18,500,000
Verlangte Anleihe für das Jahr endend Juni 30, 1849,	20,500,000
	$89,872,859

Dies sind nicht die ganze Kosten des Krieges, sondern nur der Belauf der National Schuld, die bereits gemacht worden ist, und noch gemacht werden muß, wenn der Krieg fortgesetzt wird. Neun und achtzig Millionen acht hundert und siebenzig tausend Thaler von einer National Schuld!!

Die ganze Kosten des Krieges, wenn derselbe auch während dem gegenwärtigen Congreße beendet werden sollte, wird nicht weit unter

Ein hundert und fünfzig Millionen Thaler

fallen. Wenn wir dieser Summe noch die Pensionen beifügen, die verwilligt werden müßen, und die tausende von andern Ansprüche die in Folge des Krieges an die Regierung gemacht werden, so wird das gute Volk der Ver. Staaten eine ziemliche schöne Summe zu bezahlen haben, für die Erwählung eines Lawyers vom vierten Range, in den Presidentenstuhle. Nun laßt uns einmal sehen wie dieses auf die Bürger Pennsylvaniens operiren wird.

Wir haben gesehen daß der Belauf der öffentlichen Schuld, gemacht und anempfohlen durch President Polk und seine Freunde zu Washington, beinahe neunzig Millionen Thaler ist. Wie soll diese Schuld bezahlt werden? Es kann nicht geschehen durch die ordinären Revenuen der Regierung; denn wenn einmal die Schuld recht auf uns gesattelt ist, so wird es mehr erfordern als unsere Revenuen im Stande sind hervorzubringen, besonders unter dem Tariff-Gesetz von 1846. Zum ersten müßen die Interessen der Schuld irgendwo herkommen—aber auf welche Art und Weise? Durch einen Tax auf Thee und Caffee? Dies hat President Polk und seine Freunde im Congreß bereits anempfohlen. Aber wir bezweifeln sehr ob das Volk einen solchen Tax geduldiger tragen würde als ihre Väter jenen unter Georg dem Dritten.—Wir sagen unsern Lesern: direkte Taxirung ist das Projekt so geschwind als unsere Gegner sich eine Mehrheit im Congreß zugesichert haben.

Die ganze Zahl Representanten im Congreß ist 228, wovon Pennsylvanien 24 hat; gleich dem einen Neuntel und fünfzigsten Theile; der ein neuntel und fünfzig hundertste Theil der Kriegsschuld ist daher der Antheil der auf die Bürger von Pennsylvanien fallen wird, und jener beläuft sich zu neun Millionen vier hundert und sechszig tausend Thaler, welche sie zu bezahlen haben, neben ihrer eigenen Staatsschuld von

Vierzig Millionen fünf hundert tausend Thaler!

Das sind die Millionen ziemlich stark auf das tarberittene Volk gesattelt, und doch sind die Stimmen von Polk und seinen Freunden im ganzen Lande für einen immerwährenden Krieg! Well, was braucht sich aber auch Polk und seine Aemterhalter um Taxen bekümmern? Leset nur Folgendes und dann könnt ihr Euch selbst befriedigen:

President—James K. Polk, jährlich	$25,000
V. President—G. M. Dallas, "	5,000
Staats-Sec.—Jas Buchanan"	6,000
Sec. d. Schatz.—R. J. Walker "	6,000
Kriegs-Sec.—Wm. L. Marcy "	6,000
Sec. der Räv.-Jno. Y. Mason "	6,000
Gen. Postmeister—C. Johnson "	6,000
Gen. Anwald—R. P. Clifford "	4,000

Tarbezahler von Lecha und Bucks! wenn ihr zu Gunsten einer National Schuld—eines Taxes auf Thee und Caffee—einer Vermehrung der Staatsschuld—und direkter Taxirung sind—dann geht zur Wahl am Mittwoch, den 23sten Dieses, und stimmt für den Polk-Tax-Candidat ☞ Bridges, ☜ und ihr werdet bald eure Taxen vergrößert sehen—ja, so groß daß ihr und euere Kinder und Kindes-Kinder den frohen und glücklichen Tag nicht erleben werdet, daß ihr dieselbe bezahlt sieht. In euern Händen liegt die Gewalt dies zu verhüten—und in euern Händen liegt die Stärke um dem Fluch der Nachwelt zu entgehen, der auf euch kommen muß, wenn ihr solchen Schandfleck zurück laßen sollten

☞ Am letzten Samstag versammelten sich unsere politische Gegner in Millerstaun, und brachten in Ernennung Samuel A. Bridges, von der Lecha Caunty Beach Bank Andenken, fur Congreß. Diese Ernennung verursachte ungeheure Unzufriedenheit in unserer Gegenpartbei, und wir glauben auch mit Recht, indem Bridges sich mit den schändlichsten Mitteln auf das Ticket gebracht haben soll. Wie wir aus glaubwürdigen Quellen berichtet worden sind, erhielte Judge Dillinger eine Mehrheit der Stimmen der Delegaten, und folglich von rechtswegen der Candidat sein sollte.—Aber Bestechung soll bei dieser Gelegenheit in Schwung gesetzt worden sein, und somit wurde Herr Dillinger aus der Ernennung betrogen.

Ehrliches Eingeständniß

Col. Jefferson Davis welcher in der Schlacht v. Buena Vista das berühmte Regiment der Mississippi Büchsenmänner anfuhrte, machte in der vorigen Woche in dem Ver. Staaten Senat zu welchem Körper er erwählt ist, die folgenden Bemerkungen, welche da sie von einem zur Administrations Parthey gehörenden Mitgliede kommen, gewiß der Aufmerksamkeit eines Jeden werth sind, als eine gerechte Huldigung der Wahrheit, treffe es wenn es immer will:

"Was sind die Ursachen von dem Verlust so vieler Menschenleben in diesem Kriege? Ich frage, war es nicht in einem hohen Grade der Verzögerung in der Zusendung von Vorräthen, sowohl als der mangelhaften Quantität derselben, zuzuschreiben? Hätten wir eine stärkere Armee gehabt dann wäre die Schlacht von Buena Vista nie geschlagen worden; und hätte Gen. Scott eine Armee gehabt mit der er im Stande gewesen wäre den sich Zurückziehenden Santa Anna auf dem Fuße zu verfolgen, dann wären keine Festungswerke aufgeworfen worden und keine Schlacht wäre mehr vor den Mauern der Stadt Meriko die Folge gewesen. Nichts bewog Santa Anna die Armee unter Gen. Taylor bei Buena Vista anzugreifen als der Glaube daß seine Truppen erschöpft und nicht zahlreich genug seien einen Angriff von ihm auszuhalten."

Aus dieser Angabe geht also hervor daß wenn Präsident Polk die Generäle Taylor und Scott gehörig unterstützt hätte, diese Schlachten nie gefochten worden wären—in andern Worten, der Präsident ist verantwortlich für die vielen Manschenleben welche in diesen hartnäckigen Kämpfen verloren gingen, und das Unglück und Elend welches dadurch über das Land verbreitet wurde.

Bodenreichthum dieses Landes.

Aus offiziellen, noch nicht zur Oeffentlichkeit gelangten Tabellen geht hervor, daß die Ernte des verflossenen Jahres, im ganzen Umfange der Union, wie folgt ausgefallen ist.

Welschkorn	540,000,000	Buschel
Waizen	111,530,000	"
Roggen	31,350,0 0	"
Haber	172,000 000	"
Buchweizen	11,674,000	"
Gerste	5,735,000	"

Die Welschkorn-Ernte, das Buschel zu 50 Cents gerechnet, ist ganz allein im Betrag von 270 Millionen Thaler; also bei weitem den ganzen Betrag der südlichen Baumwolle übersteigend, welche noch nie auf 100 Millionen gestiegen, ist. Dabei muß man nur bedenken, daß die Amerikaner keine Brod-, sondern Fleisch-essende Menschen sind.

Steinkohlen in Northampton Co.

Jenes so nützliche Brennmaterial ist auch in diesem Caunty entdeckt worden. Auf dem Lande der Mährischen Brüder bei Nazareth, wo man schon längst Spuren davon hatte, ist es einer unternehmenden Gesellschaft geglückt dieses köstliche Brennmaterial aus dem Schoos der Erde hervor zu fördern. Wir haben fernere Berichte daß in Plainfield Taunschip, in jenem Caunty, 3 oder 4 Meilen von obiger Stelle ein ähnliches Steinkohlen-Lager entdeckt worden sei.

Selbstentleibung

Isaac F. Basford, welcher vor einiger Zeit einen Miethsstall in Lancaster gehalten hatte machte am 23sten vorigen Monats seinem Leben dadurch ein Ende, daß er zwischen New-York und Jersey City von dem Fährboot in den Fluß sprang und sich ertränkte. Einen Augenblick ehe er über Bord sprang, überreichte er einem Herrn von Philadelphia, der sich auf dem Boot befand, einen Zettel, worin er sagt, daß die Ursache seines Todes seinen Anverwandten am besten bekannt sein werde, wenn sie diesen Zettel im Druck sehen werden—und der Welt dann Lebewohl sagt.

Whig National Convention.

Bei einer in voriger Woche in der Stadt Waschington gehaltenen Conferenz der Whig Mitglieder des Congreßes, wurde es beschloßen, daß die nächste Whig National Convention am ersten Mittwoch im nächsten Juny (den 7ten) in der Independence-Halle in der Stadt Philadelphia gehalten werden soll.

Goldne Medaillen.—Im Repräsentanten-Hause sind am 7. d. Beschlüsse passirt, den Generälen Scott und Taylor und den Offizieren und Soldaten, welche unsre Schlachten in Meriko gefochten, öffentliche Danksagungen und den beiden Generälen goldne Medaillen zu bewilligen.

☞ Gouvernör Schunk, wie wir berichtet sind, soll sich noch immer so unwohl befinden, daß er nicht im Stande ist viel von seiner Zeit in seiner Amtsstube zuzubringen.

Der "Nationale Demokrat" behauptet, Hr. Trist verweile ganz gegen den Wunsch und befehl der Executive noch in Meriko und werde, wenn nicht baldigst zurückgekehrt, mit Gewalt zurückgebracht werden.

Den neuesten Nachrichten zufolge hat die orientalische Cholera sich nicht in Europa weiter verbreitet. Die Cholera artigen Krankheitsfälle in Frankreich und Deutschland sind von der sporadischen Cholera gewesen.

Harte Zeiten—Die Klagen über "harte Zeiten" scheinen sich zu vermehren, ungeachtet der vielen Versprechungen die uns seit einigen Jahren gemacht wurden. Der Staat sowohl als die Union stehen unter dem segenvollen Einflusse von "demokratischen" Administrationen, denen nichts im Wege steht ihre Maßregeln auszuführen u. das Volk auf einmal zu beglucken, und doch diese Klagen über "harte Zeiten!" Was ist die Ursache? Haben wir nicht freien Handel, niedern Tarif, Krieg, Subträsury, kurz Alles was die Regierung nur wünschen kann? Sind nicht die Whigs gedemüthigt und ganz unschädlich gemacht? Das Geheimniß läßt sich leicht lösen.

Unser Land wird jetzt demokratisch regiert, aber, wie es scheint, auch gleichzeitig ruinirt. Niemand wird läugnen, daß die Regierung in Washington jede Gelegenheit hatte ihr Vorhaben durchzusetzen, und die Erfahrung lehrte uns daß sie Gebrauch davon macht. Aber der Unterschied zwischen einer Whig- u einer Loko-Regierung beurkundet sich hier deutlicher als jezuvor. In einem Lande wo das Volk von Handel und Gewerbfleiß existiren muß, bildet das Geld die Seele des Ganzen, und so lange dieses gut bleibt und genug vorhanden ist, wird man nichts von harten Zeiten hören. Es war von jeher ein fester Grundsatz der Whigs, das Geld soviel wie möglich im Lande zu halten—während die Lokofokos, so bald sie Gewalt bekommen, gleich nach Gelegenheiten suchen dasselbe aus dem Lande zu entfernen; dies war der Fall unter Van Buren's Administration und ist es nicht minder unter der gegenwärtigen.—Diese letztere begann zuerst mit der Aufhebung des Tarifs, wodurch sie den ausländischen Fabrikanten und Handwerkern Gelegenheit gab, als Mitbewerber gegen unsere einheimischen in die Schranken zu treten, uns Maßren ihrer Fabrikate zu bringen und dafür unser Geld auszuführen, wodurch im Osten ein Abzugs-Canal für unser Umlaufsmittel eröffnet wurde. Dann begann sie einen unnützen Krieg und eröffnete dadurch auch einen Abzugs-Canal im Süden, fur denselben Zweck. Bedarf es einer weiteren Erklärung, warum das Geld rar wird? Jeder wird hieraus sehen woran die Schuld liegt, wenn die Zeiten schlecht werden. Unvorsichtige Regierungs-Maßregeln zeigen früher oder später ihre Wirkungen, nur Schade daß sie Diejenigen am wenigsten empfinden, die schuld daran sind daß sie angewendet wurden.—(Beob.

Der Krieg mit Meriko.

Kürzlich lasen wir im "Public Ledger" einer der hervorragendsten Loko-Zeitungen im Lande, eine Correspondenz aus Washington, die folgenden Paragraphen in sich fasset.

"Der Senat und das Haus der Representanten, werden, wie das gute westliche Volk es zu nennen beliebt, in Bezug auf den Presidenten, gewaltig "ugli," (garstig,) und sind Beide entschlossen wenn auch nicht gerade durch thätige Zurückhaltung der Hülfsmittel, doch mit Allem, was diesem möglicher Weise nahe kömmt, dem Kriege sich entgegen zu stellen."

Man merke, dieses sagt der "Ledger," der über das Gewissen der Loko Editoren dieses Staates volles Recht ausübt, und neugierig sind wir, was diese untergeordneten Loko Pressen jetzt für eine Rolle zu spielen haben! Gleich nachdem es bekannt war, daß im Representantenhause des Congresses eine Whigmehrheit sich befindet, haben jene Menschen mit den hohlen Köpfen durch ihre Spalten in den Tag hinein gewinzelt: vom Representantenhause in Waschington habe das Volk eine starke Opposition gegen den jetzigen Krieg zu erfahren, während der "demokratische" Senat dem Presidenten zur Seite stehen würde.—Aber siehe! der ganze Congreß hat sein Geschütz auf die Polk Administration gerichtet, und wenn die Loko Editoren nicht Acht geben, finden, unter den Trummern dieser Administration sie ihre Gräber.

Spricht der "Ledger" im Obigen die Wahrheit—und für diesmal wollen wir ihm gerne glauben—dann nimmt die Kriegesgeschichte bald ihren wahren Charakter an. Der Congreß fühlt es—die Hinterbliebenen der Gefallenen fühlen es—das ganze Land fühlt es, das die Ansichten eines Mannes, nicht die Ansichten der ganzen Nation sind, und daß aus dem Schutte der Kriegesflamme plagende Geister für die Loko-Partei sich erheben müssen.—(L. Beob.

Die Pea-Patsch-Insel Sache.

Die lange anhängig gewesene Streitsache wegen dieser in dem Delaware gelegenen Insel ist endlich entschieden worden. Man wird sich erinnern, daß vor einigen Jahren der Staat Delaware diese Insel an die allgemeine Regierung abtrat, um Festungswerke darauf zu errichten; daß mehrere Bürger von Neu-Jersey unter einem Anspruch von Eigenthumsrecht auf die Insel einen gerichtlichen Befehl auswirkten und der Errichtung der Werke Einhalt thaten; und daß durch eine Akte des Congreßes die Sache an den Presidenten der Ver. Staaten und andere ausübende Beamte verwiesen wurde, welche einen Schiedsrichter ernennen sollten. der Achtb. John Sergeant von Pennsylvanien wurde von diesen als Schiedsrichter ausgewählt, welcher nach einer langen und mühsamen Untersuchung und reiflichen Erwägung sein Gutachten über die Sache am 15ten vorgen Monats in Gegenwart einer Anzahl darin betheiligter Personen und Anderer aussprach. Er entschied, daß der Staat Neu-Jersey kein gerichtliches Recht zur Gerichtsbarkeit habe, noch dessen Bürger unter der Verleihung des ursprünglichen Eigenthümers irgend ein Recht besäßen über die Uebertragung der Insel zu gebieten; und daß die Gewalt des Staats Delaware in Betreff von Territorium, unbeschränkt sei. Dieser Urtheilsspruch ist schließlich und macht das Eigenthumsrecht der allgemeinen Regierung zu der Insel gut. Dieselbe wird nun mit der Errichtung der Festungswerke fortfahren.

Auf Cuba hat ein furchtbarer Orkan großen Schaden angerichtet, durch die Sturmfluth welche dadurch zu Sagua und Magyari hervor gebracht ist, soll in jenen Distrikten ein Schaden von mehr, als $100,000 angerichtet haben.

Von Meriko.

Petersburg, 5 Febr—Der Zahlmeister der Ver Staaten Armee, Hr. Price, ist von Camargo in Matamoras am 16 v. M mit der Nachricht angelangt, daß der Gesundheitszustand der Truppen sehr gut ist. Nach der Ordre des Generals Scott vom 16. Dez. v. J. werden nun alle Abgaben für Rechnung der Ver. Staaten erhoben—General Wool hat durch einen Tagsbefehl, in Monterey angeordnet, daß alle Personen, welche in dieser Stadt anlangen, sich bei dem Gouverneur melden und ihre Namen zur Einzeichnung angeben sollen. Ebenso einen Tagsbefehl, der den Kaufleuten die Verfügung der Fakturen vorschreibt und Zuwiderhandlungen mit Confiscation der Güter zu Gunsten der Ver. Staaten bedroht.

Bei Abgang des Lieutenants Franklin von Monterey war daselbst die Nachricht eingegangen, daß Gen. Bustamente mit 10,000 Mann auf Saltillo marschirt sei, daß aber unsre Truppen daselbst sich im besten Stande befinden und getrosten Muthes den Angriff des Feindes erwarten, wenn er wirklich einen Versuch der Arsollte zu machen wagen.—Es sind wiederum und, wie behauptet wird, aus zuverlässiger Quelle, neue Nachrichten angelangt, daß die Merikaner sehr zum Frieden geneigt und wirklich Verhandlungen in Betreff eines solchen angeknüpft sind.

Meriko d. 13. Jan.

Der Obrist Dominguez von der merikanischen Spionen-Compagnie hat die gefangen genommenen merikanischen Generale Torregon, Minou und Gaund dem Obrist Childs in Puebla überliefert, unter den Gefangnen haben sich auch zwei amerikanische Ueberläufer befunden. Die Hälfte der Leute in Gen. Buttlers Armee Corps ist dienstunfähig, weil die Masern, die Bräune und die Diarrhöe in großer Ausdehnung unter den Soldaten herrschen. Vorläufig wird General Scott kein Comando nach Queretaro senden, um die dortigen Verhandlungen nicht zu stören. General Anaya hat die Präsidentschaft niedergelegt und Pena y Pena nimmt als Justiz Chef den vacanten Stuhl ein, Sennor Rosas ist Minister der auswärtigen Angelegenheiten und man hofft baldigen Frieden.

Am Montage wurde der Commandeur en Chef benachrichtigt, daß man die Quartiere der Armee Offiziere zu überrumpeln und dieselben gefangen zu nehmen oder zu tödten, beabsichtige Der Plan war der, daß die Bewohner der Stadt unterstützt, von einer Guerilla-Bande, welche in die Stadt eindringen solle, den beabsichtigten Angriff vollfuhren sollten. Es wurden nun alle Vorsichtsmaßregeln angewendet, dem angegebenen Angriffe zu begegnen, es blieb aber die Nacht über alles ruhig. Man glaubt daß, da die angeordneten Vorkehrungen den beabsichtigten Angriff vereitelt, die Merikaner davon benachrichtigt, sich ruhig verhalten hätten. Wäre wirklich ein Versuch der Art gemacht worden, so hätte Niemand unsre Truppen abhalten können die Stadt zu plündern.

Wer die Urheber dieser Verschwörung sind, ist noch nicht entdeckt, man glaubt aber, daß die merikanischen Offiziere, welche sich in burgerlicher Kleidung in der Stadt umher treiben, die Leiter derselben sind. Ein ähnlicher Versuch soll in Puebla gemacht, durch die trefflichen Maaßregeln, die Obrist Childs angeordnet, vereitelt sein.

Colonel Hays und einige seiner teranischen Rangers haben einen Strauß mit Pater Jaranta und dessen Bande zu bestehen gehabt, obgleich diese viel stärker gewesen, als jene haben die Guerillas dom gleich noch der ersten Charge Reisaus genommen. Der ehrwürdige Spitzbube stürtzte von seinem Pferde, welches nebst Sattel, Mantel und Lanze gefangen wurde Da alle dieso Gegenstände mit Blute befleckt waren, so glaubt man, daß Jaranta geblieben sei.—(P. Dem.

Zurückberufung von Gen. Scott.

Es ist jetzt eine ausgemachte Sache, daß President Polk einen Befehl erlaßen hat für die Absetzung des Gen. Scott von dem Oberbefehl der Armee in Meriko, und daß der große Feldherr, welcher die Amerikanischen Waffen mit einem so glänzenden Ruhm geschmückt hat, vor ein Kriegsgericht gestellt werden soll, welches sich zu Perot: zu versammeln hat. Der Oberbefehl soll General Butler übergeben werden, und Gen. Worth ist seines Arrests enthoben, womit er von Gen. Scott belegt worden war.

Der "National Intelligencer" sagt in Bezug auf die Absetzung von Gen. Scott: "Eine herrliche Belohnung (ist dieses nicht?) für die erfolgreichen Unternehmungen, geschickte Kriegskunst und blutigen Siege des veteran Obergenerals der Armee, dessen Thaten, unübertroffen in den Annalen irgend einer Nation, den Waffen seines Vaterlandes unsterblichen Ruhm verschafft haben, und der, wenn die Gerüchte wahr sind, sogar einen Frieden erobert hat. Um diese Handlung der Dankbarkeit vollständig zu machen, sollte das Kriegsgericht zu Cerro Gordo oder Chapultepec, und nicht zu Perote gehalten werden."—(L Volksfd.

Brittische Liberalität.

Die brittische Regierung hat Nachricht gegeben, daß am 1. März 1848 das alte Zoll-System, imporirte Brodstoffe betreffend, wieder in Kraft treten soll, mithin hört an jenem Tage die brittische Liberalität auf, wovon President Polk in seiner letzten Bothschaft so viel zu ruhmen wußte, daß sie unsern Landbauern einen einträglichen Markt fur ihre Produkte verschaffte. Zufolge der Lokofoko Theorie wäre es jetzt Pflicht unserer Regierung, den Tarif von 1842 wieder herzustellen, aber wer glaubt wohl, daß sie es thun wird?—Die Behauptung der Whigs: "daß England die freie Einfuhr unserer Brodstoffe nur so lange erlauben wird, als es der Hunger dazu nöthigt," ist und bleibt wahr. Jetzt, wo England Aussichten hat, soviel Produkte zu ziehen, als zum Uderhalt seiner Bevölkerung nöthig sind, fordert es von unsern Bauern schwere Abgaben für die Einführung ihres Ueberflusses. Der Markt in der Heimath ist und bleibt immer der sicherste fur unsere Bauern.—(Beob.

☞ Der Gouverneur hat R. S. Jayne u. Peter Haas zu Hulfsrichtern in Wyoming und Lecha Caunty ernannt.

Der St Louis "Anzeiger des Westens" vom 14ten Jenner sagt:—"Der reiche Johann Thornton, ein alter Geizhals, machte gestern einen Selbstmordversuch; er soll befürchtet haben arm zu werden-freilich ganz ohne Grund. Man brachte ihn nach dem Hospital der "Barmherzigen Schwestern," wo er jetzt ohne Hoffnung darnieder liegt. Vor einigen Jahren ließ er seinen armen Bruder, nebst dessen zahlreicher Familie, aus Irland herüber kommen, schickte ihn dann noch Iowa hinauf, um sich ein Stück Land auszusuchen, und lieh ihm das wenige nöthige Kaufgeld—gegen Verschreibung des Landes!! Dabei ist er selbst unverheirathet, und steht hier ganz allein. Um das ganze zu krönen hat er nun sein ganzes grosses Vermögen—mit sammt des ihm verschriebenen Landes seines Bruders—der Kirche vermacht.—Ein edles Subject, das!"

Man sprach in einer Gesellschaft in Hamburg über Gastfreundschaft. Ein Engländer meinte kein Land gebe in dieser Beziehung über Altengland, "denn," sagte er: "bei uns kann man fur Geld Alles haben, wonach nur das Herz begehrt."

Danksagung.

Die Gerechtigkeit gegen den Mann, der mir einst wohlgethan, verlangt es, daß ich laut und öffentlich ihm meine Dankbarkeit beweise. Dr. Lescher Trexler, der in allgemeiner Achtung steht, hat mir einst, als meine Frau und 3 Kinder schwer erkrankt lagen, die aufopfernste Nächstenliebe erwiesen. Täglich kam er, nach ihrem Befinden sich erkundigend, oft am Tage dreimal und gab ihnen die heilsame Arzenei ein. Dabei bewies er, daß ihm aller Eigennutz fremd war, dann, als meine Familie glücklich wiederhergestellt war, verlangte er nichts für seine Mühe und seine Auslagen. Ich setze nun noch hinzu, daß es mein Wunsch ist, es möge Jedermann, der in solch traurige Lage geräth, als die meinige war, ebenfalls einen solchen Engel in der Noth finden. Da es deren aber nicht viele geben möchte, so hielt ich es fur meine Pflicht, dieß Beispiel ächter Menschenliebe und Nachfolge Christi, meinen Mitbrudern mitzutheilen und jenem edlen Manne den Segen des Höchsten zu wünschen in Allem dem, was er zu seinem Wohle oder zu dem Wohle Anderer unternehmen möge. W. C. Waitz, Bethlehem.

(Eingesandt)

"Ein Advokat ist ein gelehrter Mann, welcher euer Vermögen befreut aus den Händen eurer Feinden, und behaltet es selbst."

Lord Broughan.

Von dem Spruch des Lord Broughan's kann man vernehmen, daß er meint zu sagen:—

"Advocaten sind dann gefährliche Männer, nichts weniger als Plunderer."

"Ihr Bauern was sagt ihr dazu"

Erfahrung hat es gewiesen in Lecha Co.

"Wahrheit"

Verheirathet:

Am letzten Sonntag, durch den Ehrw. Herrn German, Herr William Tice, mit Miß Eliza Neuhard, beide von Gränaeille.

Subscriptionsgelder,

welche während der letzten Woche für den "Lecha Patriot" eingegangen sind:

Sol Luckenbauch, Northampton Co.,	2,32
Enoch Schultz, Berks Co,	1,17
Joseph Schultz, do. do.	1,00
Charles Faber, do. do.	7,00
Heidelberg:	
Joshua German,	1,00
Ober Macungie:	
Samuel Albright,	2,50
Lynn:	
George Miller,	1,00
Süd-Wheithall:	
Gideon Bortz,	1,00
Salzburg:	
Aaron Fink,	1,00
Andrew Fink,	1,00
Taunschip:	
Kasper Kleckner,	2,00
Weissenburg:	
Soloman Helben,	50
Hannover.	
Charles Colver,	1,00

Briefliste.

Folgendes ist eine Liste der Briefe welche in letzter Woche in dem Allentaun Postamt liegen geblieben sind

S. Barnhard, M Boger, Dav. Deily, D. Dames, Rev. J. Dubbs, Henry Dannert, C. Ebert, John Fatzinger, J. Geberes, jr. E. Gangwer, W H Gilkinger, E Hottenstine, John Hecker, John Hillegas, Elizabeth Houl, Joel Keck, James Kleckner, Mr. Kingkade, Peter Kline, James Keck, D. Kline, Miss Mary Kramer, Sol. Ludwig, Daniel Meyer, J D. Mecker, Jac. Mickly, J Miller, Capt. D. Runemacher, C Nagle, Jac. Sorber, jr. George Snyder, Chas. Smith, Owen Schrieber, George Strahly, David Stoud, Margaret Stein, William Titus E. Wodring, H D. Wolf, J Wenner, Peter John Wise, David Wigly Aaron Wenner, John Young, (Tanner) Mary Yound, Paul Yundt,

E. R. Newhard. P. M.

Februar 14.

Oeffentliche Vendu.

Donnerstags den 9ten März, um 10 Uhr Vormittags, soll am Hause des verstorbenen Friederich Biery, letzthin von Hannover Taunschip, Lecha Caunty, öffentlich verkauft werden:

Zwei Oefen mit Rohr, ungefähr 40 Yard wollener Cärpet, eine Hausuhr, 3 Betten, 2 Schränke, Tische, Bureau, Stühle, erdenes Geschirr, kupfernee Kessel, ein Bärrel Eßig, Spiegel, Teppiche, und eine große Anzahl anderer Guter zu umständlich zu melden.

Die Bedingungen am Verkaufstage und Aufwartung von

Daniel Biery,
Jonas Biery,
David Biery,
Solomon Biery,
Executors des verstorb. F. Biery.

Februar 14. ng3m